

Integrationsbeitrag in Kindergarten und Grundschule / Elke Schlösser. -
Münster : Ökoptia Verlag, 2001. – 212 S.

УДК 372.881.11.22

ББК 81.432.4+71(4Гем)

**ЯЗЫКОВОЕ И КУЛЬТУРНОЕ РАЗНООБРАЗИЕ В ГЕРМАНИИ:
ПРОЦЕССЫ ЛИНГВИСТИЧЕСКИХ ВЗАИМОВЛИЯНИЙ ПРИ
ИЗУЧЕНИИ НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА**

**LINGUISTIC AND CULTURAL VARIETY IN GERMANY: PROCESSES
OF LINGUISTIC INTERFERENCE WHILE LEARNING GERMAN**

Р. Хенфлинг, лектор ДААД

Уральский федеральный университет, Екатеринбург

Аннотация: данная статья посвящена русско-немецким языковым контактам в Германии. Основное внимание концентрируется на взаимовлиянии русского языка на немецкий язык и немецкого языка на русский язык у русскоговорящего населения Германии.

Ключевые слова: языковой контакт, русско-немецкое меньшинство, поздние переселенцы, миграционная политика, политика интеграции, Германия

Inhaltsangabe: The article deals with Russian-German language contacts in Germany. It focuses on mutual influence of the Russian and the German languages of people of Russian descent in Germany.

Key words: language contact, Russian-German minority, late migrants, Migration Policy, Integration Policy, Germany

Einleitung

Dieser Aufsatz soll sich einem Thema widmen, mit dem ich mich lange während meines Studiums der Slavischen Philologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg beschäftigt habe. Die russische Sprachgemeinschaft wird generell zur größten sprachliche Minderheit in Deutschland gezählt. Man unterscheidet im Allgemeinen zwischen den Russlanddeutschen, den jüdischen Zuwanderern und den russisch-sprechenden Ausländern verschiedener Nationalitäten. Ich gehe zu Anfang auf die Differenzierung der russischsprachigen Gruppen ein, lege jedoch meinen Fokus in dieser Arbeit auf die Gruppe der russlanddeutschen Minderheit in Deutschland als Teil der russischsprachigen Diaspora. Diese Gruppe der Russlanddeutschen bzw. Spätaussiedlern umfasst fast

annähernd zwei Millionen Menschen in Deutschland. Dementsprechend stellen sich die Fragen, wie sieht ihr Sprachkontakt aus, welche Sprache präferieren sie und welche Folgen hat die Zweisprachigkeit auf beide Sprachen. Die Forschung in Deutschland hat sich überwiegend mit der Untersuchung des russischen Einflusses auf das Deutsche beschäftigt, v. a. im Bezug auf die Optimierung der Integration der Minderheiten in Deutschland. Für die Slavistik ist jedoch die entgegengesetzte Einflussrichtung interessant. In Anlehnung an Bernhard Brehmer wird aufgezeigt, inwieweit das Deutsche das Russische beeinflusst. Abschließend stellt sich die zu diskutierende Frage: Entsteht eine eigenständige Sprache aus dem Deutschen und dem Russischen oder sollte man nicht doch eher von reiner lexikalischen Entlehnung sprechen?

„Der russlanddeutsche Dialekt ist jetzt also auf dem Wege, eine ganz ähnliche Entwicklungsrichtung zu nehmen, wie derzeit auch die hiesigen deutschen Dialekte, nämlich eine regionale „russlanddeutsche Umgangssprache“ zu bilden.“¹

1. Die russischsprachige Minderheit in Deutschland

Deutschland ist vor allem als erfolgreiches Industrieland attraktiv und bietet somit einen gewissen Anreiz für Menschen aus anderen Ländern. Die Globalisierung und Internationalisierung der Welt und des Arbeitsmarktes² ermöglicht es heutzutage auch in anderen Ländern zu leben und eine neue Heimat zu finden. In der Bundesrepublik gibt es eine Vielzahl von etablierten kopfstarken Sprachgemeinschaften verschiedenster Minderheiten. Die Vielzahl von verschiedenen Sprachen in einem Land führt auch zu einem Zuwachs an sprachlicher und kultureller Vielfalt, und kann dazu dienen ein Land kulturell offener und toleranter zu gestalten und somit ein friedliches Zusammenleben von allen zu ermöglichen.

Das Ende des Kalten Krieges und der Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion haben auch Menschen aus Osteuropa die Möglichkeit gegeben nach Deutschland auszuwandern. Die russische Sprachgemeinschaft gilt vor der türkischen als größte Minderheit in Deutschland. Das Russische ist in Deutschland allseits gegenwärtig. Es gibt russische Läden und Supermärkte, Reisebüros, Diskotheken sogar Zeitungen, Zeitschriften und lokale Radio- und Fernsehsender. Das bedeutet, dass die russischsprachige Minderheit in Deutschland Russisch zur Kommunikation in ihren eigenen sozialen Netzwerken, zur Außenkommunikation sowie in der Medienlandschaft nutzt. Sie pflegen Russisch als Verkehrssprache in ihrem Umfeld. Da sie aber in Deutschland leben und der Alltag auch Deutsch erfordert, wird von ihnen auch die Beherrschung der deutschen Sprache verlangt.³

Man unterscheidet in Deutschland drei Gruppen von russischen Sprechern. Die Russlanddeutschen, die jüdischen Zuwanderer und unter dem allgemeinen Begriff gehaltenen Ausländer, letztere sind nochmal in verschiedenen Nationalitäten unterteilt. Dies bedeutet zwar das die russische Sprachgemeinschaft quantitativ groß ist, jedoch aber nicht unbedingt homogen im sprachlichen Sinne.

1.1 Die Russlanddeutschen

Nach *Artikel 116 Absatz 1 des Grundgesetzes*⁴ haben Russlanddeutsche Anspruch auf die Einbürgerung in Deutschland und den Status von Vertriebenen, aufgrund ihrer deutschen Volkszugehörigkeit und der Kriegsfolgenschicksale. Ihre deutschen Vorfahren haben Größtenteils in der ehemaligen Sowjetunion in den deutschen Siedlungsgebieten gewohnt.⁵ Ihre Herkunftsländer sind vor allem Russland, u.a. die Wolga- Region und Sibirien, Kasachstan, Kirgistan sowie die Ukraine. Das Russische wurde somit zu ihrer Primärsprache.

1.1.1 Die Phasen der Migration

Die Aussiedlung der Russlanddeutschen begann Ende der 50er und wurde ab 1987 zu eine Massenumsiedlungen. Die Russlanddeutschen erhielten den Status „Spätaussiedler.“ Nach Kleinknecht-Stähle werden sie unterschieden in Spätaussiedler zur Zeit des Zweiten Weltkrieges , Aussiedler im Rahmen der deutschen Familienzusammenführungspolitik (1956-1967), sowie die Spätaussiedler, welche nach dem Zerfall der UdSSR nach Deutschland umgesiedelt sind.⁶

1.2 Die jüdischen Zuwanderer

Am 9. Januar 1991 wurde auf Beschluss des Rates der Regierungschefs des Bundes und der Länder das „*Kontingentflüchtlingsgesetz*“ verabschiedet. Dies ermöglichte auch Menschen jüdischer Nationalität aus Osteuropa in die Bundesrepublik Deutschland einzuwandern. Ebenso ist ihre Primärsprache Russisch gewesen.⁷

1.3 Die Ausländer

Die dritte Gruppe ist die schwerste zu quantifizierende Gruppe der russischsprachigen Diaspora in Deutschland. Sie stammen ebenso aus den ehemaligen Nachfolgestaaten der Sowjetunion besitzen aber im Unterschied zu den

Russlanddeutschen und jüdischen Zuwandern keine deutsche Staatsbürgerschaft. Die Ausländer bilden in Deutschland einen äußerst heterogenen Kreis. Es sind AU-Pairs, StudentInnen, WissenschaftlerInnen, ArbeitsmigrantInnen und EhepartnerInnen aus Mischehen z.B. mit Russlanddeutschen. Jedoch haben alle drei Gruppen der russischsprachigen Diaspora Russisch als Primärsprache.⁸

2. Die Russlanddeutschen und ihre Besonderheit der russisch- deutschen Zweisprachigkeit

2.1 Die Faktoren für die Ausprägung von Zweisprachigkeit (nach Achterberg⁹)

Betrachten wir die Geschichte der Russlanddeutschen lässt sich festhalten, dass das Besondere der russlanddeutschen Gruppe in Deutschland ist, dass sie eine Sprachkompetenz hin zur Zweisprachigkeit besitzen. Zum einen können sie Deutsch bzw. deutsche dialektale Formen und zum anderen können sie Russisch aufgrund ihres Lebens in der ehemaligen Sowjetunion. Die Integration in die Bundesrepublik und ihr neues Leben in Deutschland verlangt ihnen nun das Deutsche als Primärsprache im Alltag und bei der Erledigung bürokratischer oder anderer wichtiger Angelegenheiten ab. Russisch und Deutsch stehen somit in Konkurrenz zueinander. Interessant ist vor allem dabei, wie die Russlanddeutschen ihr Russisch in einer anderen, hier der deutschen, Umgebung pflegen, ob sie es pflegen, oder ob das Russische von der deutschen Sprache verdrängt wird. Achterberg unterscheidet in seiner Abhandlung¹⁰ zwischen den *klassisch soziologischen Variablen*, d.h. die Faktoren, die über die Funktionen, den Status und den Erhalt des Russischen in Konkurrenz zur Umgangssprache Deutsch entscheiden. Diese sind zum Beispiel: *Alter und Aufenthaltsdauer, Generationszugehörigkeit, soziale Netzwerk, Besuch von Verwandten und Freunden in der alten Heimat sowie der Konsum von russischsprachigen Medien*. Weiterhin differenziert Achterberg in *sprachsoziologische Variablen*, die für die individuelle Ausprägung der russisch- deutschen Zweisprachigkeit entscheidend sind. Wie zum Beispiel: *sprachliche Primärsozialisation, Funktionsbereiche, also die Domänen eine große Rolle für die individuelle Ausprägung, d.h. wie häufig und in welchen Bereichen wird mehr deutsch und mehr russisch gesprochen. Identifikation mit der mitgebrachten Sprache und Kultur, sowie die Einstellung dazu.*¹¹

2.2 Die Sprachkontakterscheinungen

Wie bereits mehrfach erwähnt wurde, sprechen wir bei den Russlanddeutschen meist von einem Bilingualismus. Die Russlanddeutschen, die nach Deutschland ausgewandert sind, können meist Deutsch in mündlicher Form, bezeichnen das Russische als ihre Muttersprache und viele bezeichnen sich als Russen bzw. sie sagen, dass sie anders sind als die „*Deutschlanddeutschen*.“ Dementsprechend pflegen sie ihr Russisch in Deutschland weiter und haben dazu auch die Möglichkeit. Das Besondere der Russlanddeutschen ist, dass sie sowohl Deutsch als auch Russisch im Alltag verwenden. Aber es ist kein reiner Bilingualismus bei den Russlanddeutschen.¹² Bilinguale Sprecher, benutzen im Alltag regulär zwei Sprachen und können abhängig von den Situationen von einer in die andere Sprache wechseln. Bei den Russlanddeutschen spiegelt sich die Bilingualität darin wieder, dass sie die Wahl zwischen dem Russischen und dem Deutschen haben und auch wechseln können, aber das Russische ist eindeutig dominanter gegenüber dem Deutschen. Man muss jedoch auch berücksichtigen, dass viel Russlanddeutsche nicht im ausreichenden Maß die deutsche Sprache beherrschen, obwohl die meisten eigentlich einen Dialekt kennen. Wie dies bereits erwähnt wurde, ist der Grad der Beherrschung einer von beiden Sprachen altersbedingt. Auf dieses Problem geht Nina Berend noch genauer ein und kritisiert auch die Art und Weise der Integrations- und Sprachkurse für Spätaussiedler in Deutschland.¹³

Ich wende mich jetzt den Folgen der russisch- deutschen Zweisprachigkeit zu. Mit dem Fokus auf die Einflüsse des Deutschen auf das Russische. In der Linguistik wurde vorwiegend untersucht und erforscht, wie das Russische das Deutsche, meist pejorativ konnotiert, beeinflusst. Hier soll aber der Umkehrschluss nach Bernhard Brehmer erfolgen. Dementsprechend ist die Einflussrichtung des Sprachkontakts in diesem Aufsatz: **Deutsch > Russische**.¹⁴ Allgemein lässt sich feststellen, dass es häufige Sprachwechsel über längere Sequenzen gibt, das so genannte *Code-Switching*. Des Weiteren kommt es zu Entlehnungen vor allem bei einzelnen Wörtern bzw. es kommt zum allgemeinen Transfer, wobei dem lexikalischen Transfer ein Vorrang zugerechnet wird. Brehmer beschränkt seine Transfererscheinungen auf die materielle *Übernahme von Elementen aus dem Deutschen*, wie die Übernahme deutscher Laute, deutscher Wortbestandteilen, sogar ganzer Wörter, und die *strukturell erfolgende Beeinflussung*, wie die Übernahme von Strukturen und der Wiedergabe mit russischsprachigen Material. Es gibt die Transferebenen: *die morphologische, die syntaktische und die lexikalische Transferebene*. Aufgrund des Umfangs der Ausarbeitung können nicht alle Erscheinungen im gleichen Ausmaß erläutert werden. Ich gehe hier auf die auffälligsten Merkmale ein.

2.2.1 Morphologische Transfers

Im Bereich der *Nominalflexion* gibt es folgende Transfers¹⁵:

- a. Der Nominativ wird auf Kosten des obliquen Kasus ausgedehnt (*on vzjal odin den`otpusk*, statt *otpuska*, Gen.)¹⁶ Dies ist zwar im Deutschen korrekt, aber das Russische verlangt den Genitiv.
- b. Häufig werden abweichende Kasusmarkierungen gebraucht, sowohl mit als auch ohne Präposition (*ja vižu raznicy* statt *raznicu*)¹⁷ und
- c. vereinzelt werden falsche Kasusformen gebildet (*u menja ot teti Ol`gi massa akvarelev* statt *akvarelej*).¹⁸
- d. Desweiteren treten Abweichungen von der Norm der Genuszuweisung auf, *golos*¹⁹ wird statt maskulin als feminin behandelt und es kommt zu
- e. Abweichungen bei der Numeruszuweisung, das russische Singulare tantum *mebel* wird als Plural gehandhabt, weil es im deutsche Plural ist (*mebeli smotret`*).²⁰
- f. Schwankungen bei Possessivpronomen der 3. Person *eë* (fem. Sg.) und *ich* (Pl.) sind nicht selten, da sie beide im Deutschen wiedergegeben mit *Ihr*.

Der *Formenbestand des Verbums* hat nicht so ein großes Ausmaß wie die Nominalflexion, jedoch kann man Transfers feststellen.

- a. Es kommt zu Abweichungen im Bereich der Konjugation, vereinzelt werden die Verben mit dem russischen Suffix (ova) wie normale Verben der e- Konjugation flektiert: z.B. *remontirovajut* statt *remontiruju*.²¹
- b. Es zeigt sich ein Abbau des Systems der Verbalaspekte, wie z.B. bei der Verwendung des perfektiven Aspekts nach Phasenverben: *i on načal s etoj zunge popit*²² statt *pit*; *potom on opjat`prišel i pel*²³ statt *spel*.
- c. Es werden reflexive Verben anstelle nicht- reflexiver verwendet, damit sieht man den direkten Einfluss des Deutschen: *nu tak, ponimaemsja* statt *ponimaem drug druga*²⁴.
- d. Die Unterscheidung der Gerichtetheit und Nichtgerichtetheit bei Verben der Bewegung wird häufig missachtet und falsch verwendet: *ja nemnogo echal po Avstrii* statt *ezdil*²⁵ und es kommt zu
- e. Fehlern bei der Wahl des Verbums, das die Art der Fortbewegung charakterisiert: *ja tol`ko včera prišel iz Pariža* statt *priechal*.²⁶

In der *Derivationsmorphologie* sind auch kaum Einflüsse des Deutschen im Russischen bemerkbar, es werden z.B. keine deutschen Wortbildungsaffixe übernommen. Aber es ist auffällig, dass die im russischen produktiven Suffixe zur Bildung von Wörtern eingesetzt werden, die im Russischen nicht existent sind: das Suffix - *ost*, wie bei *eto takaja stydnost* statt *styd*²⁷, und dass suffigierte Wörter in nicht geeignete Kontexte gebracht werden, wie bei: *krestik*, es wird als

Diminutivum zu *krest*²⁸ genommen und soll zur Bezeichnung eine *Kruzifix* dienen, jedoch gibt es dies im Russischen nicht, sondern nur *raspjatie*.²⁹

2.2.3 Syntaktische Transfers

Brehmer betont, dass es häufig zu einer Übernahme syntaktischer Regeln und Einheiten des Deutschen ins Russische kommt.³⁰

a. Besonders häufig sei die Übernahme des deutschen Rektionsmodells bei einigen Verben: *ja sosredotočus`na svoju rabotu* statt *na svoje rabote*.³¹

b. Es kommt des Weiteren zur Verwendung der intransitiven Verben im Russischen nach dem transitiv deutschen Muster: *on zalezaet derevo* statt *na derevo*.³²

c. Häufig werden auch die Verbindungen mit bloßem Kasus, wie z.B. der Instrumental im Russischen durch präpositionale Wendung nach deutschen Muster ersetzt: *s busom priedete do ostanovki universitet* statt *avtobusom poedete*.³³

d. Ausbreitung der analogen persönliche haben-Konstruktion: *imet`*. In der russischen Standardsprache steht dieses Verb nur für abstrakte Objekte und ist selten für etwas Konkretes zulässig: *v četverg ja imeju general`nuju probu* statt *u menja general`naja proba*.³⁴

e. Auch zeigt die Übernahme des Indefinitum „man“ in russischen Sätzen, *v Rossii man delaet eti plomby iz pasty*³⁵, den Einfluss des Deutschen.

Ein zentraler Bereich des deutschen Einflusses auf die russische Syntax ist die *Wortstellung*. Sie zeigt zum einen die

a. Nachahmung der deutschen Satzklammer, d. h. das Objekt steht zwischen Hilfsverb und dem abhängigen Infinitiv: *potom oni choteli ljaguška najti* statt *potom oni choteli najti ljagušku*³⁶ und zum anderen

b. die Tendenz zur Verb-Zweitstellung, z.B. bei den vorgeschalteten Nebensätzen ist der deutsche Einfluss sichtbar, *kogda mama chotela moloko i tvorogu vse brat* statt *kogda mama xotela brat moloko i tvorogu vse*.³⁷

2.2.4 Lexikalische Transfers

Der lexikalische Transfer manifestiert sich im Allgemeinen im Sprachkontakt am schnellsten. Er ist beim deutsch- russischen Sprachkontakt am auffälligsten, sowie bei allen russischen Sprachgruppen, unabhängig vom Alter und vom Zeitpunkt der Einreise bemerkbar.³⁸

Die *Materialentlehnung* behandelt den Bereich, indem deutsche Lexeme in Form und Bedeutungen in das Russische übernommen und auch an das phonologische und morphologische System des Russischen adaptiert werden.

- a. Diese Materialentlehnung ist bei allen Wortarten vertreten, insbesondere bei Substantive, aber auch bei Funktionswörtern, wie Partikel, Höflichkeitsformen, Präpositionen und Konjunktionen, sowie bei Interjektionen: z.B. *a vot eto geil*.
- b. Die Materialentlehnung tritt jedoch seltener bei Verben auf, z.B. *pucat* – putzen, *mitat-mieten*, sowie seltener bei Adjektiven und bei Adverbien.
- c. Zur Materialentlehnungen zählt auch das Vorkommen von Doubletten, das bedeutet, dass das Wort zuerst auf Russisch oder Deutsch im Gespräch eingeführt wird und die Entsprechung wird dann in der Zweitsprache nachgeführt, wie bei *i prorabotal god-fertrag u nego byl, dogovor*.³⁹
- d. Doch die Übernahme von Lexeme aus dem Deutsche werden im Russischen stets unterschiedlich behandelt, z.B. können sie mit deutscher Aussprache verwirklicht werden, jedoch dann nicht ins morphologische System des Russischen integriert werden, also nicht flektiert werden: *S freund- to včera videlsja?*⁴⁰
- e. Die Orientierung des grammatischen Systems an das Russischen überwiegt, daraus folgen Entlehnungen, wie z.B. dass die Deklination der Substantive auf Konsonanten maskulin enden, unabhängig vom deutschen Genus, wie bei *lučšij študium- der beste Studium*, oder dass Entlehnungen, die auf *-e* enden, dann meist als Feminina behandelt werden.
- f. Häufig wurde eine syntaktische und phonologische Eingliederung aus dem Deutschen ins Russische festgestellt, dieser folgte dann jedoch keine erforderliche Deklination, z.B. bei *on na forlezung zasnul*.⁴¹
- g. Des Weiteren gibt es längere Entlehnungen, bei denen nicht das gesamte Wort ins Russische übernommen wird, sondern nur der erste bedeutungstragende Teil: *ona ešče ne polučaet arbaitsloze*⁴²- statt Arbeitslosenunterstützung.
- h. Auch eine reguläre Integration in die russische Flexionsparadigmen, z.B. *šparit* und die Ableitungen neuerer Formen, wie die Bildung von Aspektpartnern mittels Präfigierung : *zdes`zaferbočeno*.⁴³ , wurden festgestellt.

Die Motivationen materieller Übernahmen von Wörtern aus dem Deutschen ins Russische sind sehr unterschiedlich, jedoch erfolgen Entlehnungen aus gewisser Notwendigkeit durch die Konfrontation in der deutschen Umgebung und deutschen Begriffen und es gibt häufig im Russischen keine geeigneten Analogien, wie die *Lohnsteuerkarte* oder das *Kindergeld*.

Im Bereich Lehnprägung lässt sich folgendes festhalten:

- a. Das russische Verb „*delat`*“: Im Deutschen wird es synonym als „studieren“ oder „beschäftigen“ verwendet, diese Bedeutung wird ins Russische übertragen, jedoch ist dies in der russischen Norm unzulässig, z.B. *on delaet sport* statt *zanimaetsja sportom*.⁴⁴ Auch treten häufig gleich klingende Wörter in beiden Sprachen auf, sie sind jedoch bedeutungsdifferent.⁴⁵ Daraus folgt häufig ein semantischer Transfer beim Sprachkontakt, wie am Beispiel des russischen Wortes *familija*,, welches dann in der Bedeutung *sem`ja* behandelt wird: *vsja moja familija praktičeski v Moskve*.⁴⁶

- b. Bei der *Lehnübersetzung* kann das deutsche Lexem als Vorbild dienen und kann Bestandteil für Bestandteil ins Russische übertragen werden, wie bei *perestavit`sj na russkij*⁴⁷ statt *perestroit`sj/ pereključit`sj na russki*.⁴⁸
- c. Der letzte Subtyp der Lehnprägung ist die *Lehnübertragung*, bei der das deutsche Modell als ein grobes Modell herhält, z.B. *medicinskja kassa* als Krankenkasse.

Man erkennt, dass aus dem Bereich der deutschen Lexik im Gegensatz zu den morphologischen und syntaktischen Transfers die Russischsprecher am meisten Gebrauch ziehen.

Fazit zur russisch- deutschen Zweisprachigkeit

Durch die zunehmende Globalisierung nimmt auch das Prestige an Mehrsprachigkeit zu. Früher war es wichtig als MigrantIn in einem neuen Land die Landessprache so schnell wie möglich zu beherrschen auch unter Hinnahme des Verlusts der eigenen Muttersprache bzw. die Weitergabe der eigenen Muttersprache an die kommenden Generationen. Heutzutage ist Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit für Menschen etwas sehr Wertvolles v. a. in Hinblick auf die beruflichen Möglichkeiten geworden. Somit nimmt auch die größte sprachliche Minderheit in Deutschland- die russische Diaspora einen besonderen Rang an. Die Russlanddeutschen, als über zwei Millionen starke Minderheit, nimmt unter der russischen Sprachgemeinschaft, wie oben aufgezählt, eine spezifische Form des deutsch- russischen Sprachkontakts ein. In der deutschen Forschung wurde sehr viel, auch über Jahre hinweg untersucht, z.B. die Sprachbiographien nach Meng, wie das Russische das Deutsche beeinflusst. Bernhard Brehmer drehte den Fokus auf das Thema, wie das Deutsche das Russische beeinflusst. Denn wir stellen fest, dass Deutsche verdrängt das Russische nicht. Das Russische hat sogar in Deutschland einen hohen Vitalitätsgrad, v.a. durch die ausgebauten sozialen Netzwerke. Auch in der Familie und im Bekanntenkreis wird das Russische gepflegt und weitergegeben. Man muss jedoch berücksichtigen, dass die Gruppierungen nicht homogen sind, sondern sich z.B. in ihrer Geschichte, Nationalität, Herkunftsgebieten, ihrer Religion und ihren Auswanderungsmotiven unterscheiden. Aber das Russische geht in Deutschland nicht unter. Die sprachlichen Transfers haben gezeigt, dass das Deutsche Einfluss auf das Russische hat.

Die Frage, ob eine eigen deutsch-russische Varietät des Russisches, also eine eigene Sprache in Deutschland entsteht oder ob wir von lexikalischen Entlehnungen sprechen, ist in der Forschung weiterhin strittig. Ich stimme Brehmer in dem Punkt zu, dass er sagt, das Russische wird von den Sprechern als

Teil ihrer Identität gesehen und deshalb auch verwendet, d.h. den Aspekt der Russlanddeutschen nicht „*Deutschlanddeutsch*“ zu sein. Ich würde jedoch nicht sagen, dass sich eine eigene sprachliche Varietät des deutsch- russischen Sprachkontakts herausbildet. Vielmehr würde ich dafür plädieren, dass es sich um lexikalische Entlehnungen handelt. Ich hoffe, dass sich die Forschungen und Untersuchungen in der Linguistik mehr diesem Thema widmen werden.

Литература:

1. *Achterberg, J.* (2005): Zur Vitalität slavischer Idiome in Deutschland. Empirische Studie zum Sprachverhalten slavophoner Immigranten. München.
2. *Bellmann, G.* (2004): Slawisch/ Deutsch (Schwerpunkte), in HSK Sprachgeschichte. Das Deutsche im Sprachkontakt I, Berlin.
3. *Berend, N.* (2006): Zur Geschichte und Gegenwart der Russlanddeutschen Sprachinseln in Russland und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion: in Nina Berend, Elisabeth Knipf- Komlosi: Sprachinselwelten.
4. *Berend, N., Knipf- Komlosi, E.* (2006): Sprachinselwelten Entwicklung und Beschreibung der deutschen Sprachinseln Am Anfang des 21. Jahrhunderts
5. *Berend, N.* (1998): Sprachliche Anpassung. Eine soziolinguistische – dialektologische Untersuchung zum Russlanddeutschen. Tübingen.
6. *Berend, N.* (1993): Sprachdrill oder kommunikative Integration: zur Situation der Russlanddeutschen in der BRD. In Ludwig M. Eichinger, Joachim, Rauth (Hrsg.) Sprachkontakte. Konstanten, Variablen. Bochum: Brockmeyer, S. 149-160.
7. *Brehmer, Bernhard* (2007): Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland, in Tanja Anstatt (Hrsg.): Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen: Erwerb, Formen, Förderung. Tübingen: Attempto, S. 163- 185.
8. *Eisfeld, A.:* Autonome Sowjetrepublik der Wolgadeutschen: Chance oder Gefahrenherd: in Kappeler, Meißner, Boris (1978): Die Deutschen im Russischen Reich und im Sowjetstaat. Köln.
9. *Kappeler, Meißner, Boris* (1978): Die Deutschen im Russischen Reich und im Sowjetstaat. Köln.
10. *Kleinknecht - Strähle, U.*(1998): Deutsche aus der ehemaligen UdSSR. Die Drei Phasen der Migration und Integration in der BRD im Vergleich, in Hans- Werner Retterath (Hrsg.) Wanderer und Wandnennen zwischen zwei Welten? Zur kulturellen Integration russlanddeutscher Aussiedlerinnen und Aussiedler in der BRD, Freiburg.

11. *Meng, Katharina* (2001): Sprachliche Integration von Aussiedlern- einige Ergebnisse, einige Probleme. In: Institut für deutsche Sprache (Hrsg.): Sprachreport. Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache 2/ 2001, Mannheim.
12. *Meng, K. / Protassova, E.* (2005): Aussiedlerisch. Deutsche Sprachmischung im in Verständnis ihrer Sprecher, In: Hinnenkamp, Meng, Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft: Sprachgrenzen überspringen: sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis, Gunter Narr Verlag, 2005, Seite 229- 265.
13. *Protassova, E.* (2007): Sprachkorrosion: Veränderungen des Russischen bei russischsprachigen Erwachsenen und Kindern in Deutschland, in: Meng, K. / Rehbein, J.: Kinderkommunikation. Münster, Seite 299- 316.
14. *Schneider, J.:* Aussiedler. Die Geschichte der Russlanddeutschen , BpB
15. *Tesch, G.* (1978): Linguale Interferenz: theoretische, terminologische und methodische Grundfragen zu ihrer Erforschung, Gunter Narr Verlag.

Internetquellen:

www.strannik.de; letzter Stand vom 09.02.2015

1 *Berend, Nina*: (1998): Sprachliche Anpassung. Eine soziolinguistische – dialektologische Untersuchung zum Russlanddeutschen. Tübingen, Seite 152

2 *Brehmer, Bernd* (2007): Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland, S. 163

3 Gemeint ist nicht gesetzlich, sondern eher konventionell als Anpassung

4 „Artikel 116 Abs.1) Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling in dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat.“ Deutsches Grundgesetz

5 *Brehmer, Bernd* (2007): Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland, Seite 166

6 *Kleinknecht - Strähle, U.*(1998): Deutsche aus der ehemaligen UdSSR. Die Drei Phasen der Migration und Integration in der BRD im Vergleich, in Hans- Werner Retterath (Hrsg.) Wanderer und Wanderinnen zwischen zwei Welten? Zur kulturellen Integration russlanddeutscher Aussiedlerinnen und Aussiedler in der BRD, Freiburg

7 *Brehmer, Bernd* (2007): Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland, Seite 167

8 *Brehmer, Bernd* (2007): Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland, Seite 167; Andere Nationalitäten wurden zu der Gruppe der russischsprachigen Diaspora gerechnet, da in der ehemaligen Sowjetunion und den Satellitenstaaten Russisch als „zweite Muttersprache aller Sowjetvölker“ propagiert wurde und sie somit dem Russischen mächtig sind.

9 *Achterberg, J.* (2005): Zur Vitalität slavischer Idiome in Deutschland. Empirische Studie zum Sprachverhalten slavophoner Immigranten. München

10 *Achterberg, J.* (2007)

11 In seinem Aufsatz nennt Brehmer einige entscheidende Fragen zu diesem Faktor: Welche Rolle spielt das Russische für die Identität der Migranten?; Wie stark identifizieren sich die Migranten mit der aufnehmenden deutschen Gesellschaft?; Welches Prestige besitzen die eigene Sprache und Kultur nach Meinung der Migranten in der deutschen Gesellschaft? Wie hoch ist die eigene Assimilationsbereitschaft?; Wie hoch ist das Bedürfnis, das

Russische zumindest im privaten Bereich zu pflegen und an die kommenden Generationen weiterzugeben?; Wie hoch ist die emotionale Beziehung zur deutschen Sprache?

12 *Tesch, Gerd* (1978): *Linguale Interferenz: theoretische, terminologische und methodische Grundfragen zu ihrer Erforschung*, Gunter Narr Verlag

13 *Berend, Nina*: *Sprachdrill oder kommunikative Integration: zur Situation der Russlanddeutschen in der BRD*

14 *Brehmer, Bernd* (2007): *Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland*, Seite 163- 185

15 *Brehmer, Bernd* (2007): *Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland*, Seite 173- 174

16 Übersetzung (weiter mit Ü.) Er nahm einen Tag Urlaub.

17 Ü: Ich sehe den Unterschied.

18 Ü: Meine Tante Olga hat eine Menge Aquarelle.

19 Ü: Stimme

20 Ü: Er sieht sich Möbel an.

21 Ü: reparieren

22 Ü: Er begann mit seiner Zunge zu trinken.

23 Ü: Dann kam er zurück und sang.

24 Ü: Also, verstehen wir uns.

25 Ü: Ich bin ein bisschen durch Österreich gefahren.

26 Ü: Ich bin gestern erst aus Paris angekommen.

27 Ü: Das ist eine Schande

28 Ü: Kreuz

29 Ü: Kruzifix

30 *Brehmer, Bernd* (2007): *Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland*, Seite 174- 176

31 Ü: Ich konzentriere mich auf meine Arbeit.

32 Ü: Er kletterte auf den Baum.

33 Ü: Er kommt mit dem Bus zur Haltestelle Universität.

34 Ü: Am Donnerstag habe ich Generalprobe.

35 Ü: In Russland macht man die Blumen aus Pasten.

36 Ü: Dann gingen sie um Frösche zu finden.

37 Ü: Als Mama Milch und Quark nehmen wollte.

38 *Brehmer, Bernd* (2007): *Sprechen Sie Qwelja? Formen und Folgen russisch- deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland*, Seite 176- 179

39 Ü: Er arbeitete ein Jahr und bekam einen Vertrag.

40 Ü: Hast du dich mit deinem Freund gesehen /getroffen?

41 Ü: Er ist in der Vorlesung eingeschlafen.

42 Ü: Sie hat noch keine Arbeitslosenunterstützung erhalten.

43 Ü: Das ist hier verboten.

44 Ü: Er macht Sport.

45 Bekannt als „*falsche Freunde*“ = Homophone

46 Ü: Meine ganze Familie wohnt praktisch in Moskau.

47 Ü: Sich auf das Russische umstellen.

48 Ü: umbauen bzw. umschalten auf das Russische.